

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt) Robert Viktorius, Magdeburg, Verlag von Bernhard Harbaum, Magdeburg-Neustadt. Druck von Franz Veltge, Magdeburg. Geschäftsstelle: Breitenweg 127. Redaktion: Breitenweg 127 (Eingang Schrotbohrerstraße). Fernsprech-Anschluss Nr. 1567.

Pränumerando jährlicher Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Belegbogen) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Anzeigensatz in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplar 2.80 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.80 egl. Belegbogen. Einzelne Nummern (einschl. der Romanbeilage, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. Anzeigensatz für die fünfzehntägige Belegbogenzeit 15 Pf. Verlagsnummer Nr. 7500.

Nr. 214.

Magdeburg, Dienstag, den 13. September 1898.

9. Jahrgang.

Zuchthausgesetz für Arbeiter!

Parteigenossen!

Am Donnerstag, abends 8 Uhr, tagt in Friedrichslust eine **Protest-Versammlung** gegen die angekündigte Vorlage, welche u. a. auch Anreizung zum Streit mit Zuchthaus bestrafen will und so das ganze Koalitionsrecht der Arbeiter illusorisch machen würde.

Arbeiter, Parteigenossen! Diese Versammlung muß eine gewaltige Kundgebung werden gegen den Arbeitertrug, gegen die Vernichtung der spärlichen Arbeiterrechte. Noch ist die Entrüstung über den Posadowsky'schen Geheimverlaß nicht verblaßt, da kommt die Ankündigung der Zuchthausvorlage, die die schlimmsten Befürchtungen des Posadowsky'schen Erlasses bei weitem übertrifft.

Arbeiter, Parteigenossen! Seit langem bedroht die Reaktion das Reichstagswahlrecht — nun ist es auch zur Gewissheit geworden, was die Arbeiter so lange befürchtet: dem Koalitionsrecht droht der vernichtende Streich.

Arbeiter, Parteigenossen! Wahrt Eure heiligsten Güter!

Gegen Arbeitertrug, für Arbeiterschutz, sei Eure Losung.

Am Donnerstag nach Friedrichslust! Redner ist Albert Schmidt.

Albert Vater,

Vertrauensmann der Sozialdemokraten Magdeburgs.

Waffenstillstand.

Nachdem der Arbeitgeberverband nunmehr öffentlich erklärt hat, mit der nach getroffenen Vereinbarungen zu wählenden Kommission in Verhandlung zu treten zwecks Schlichtung von Streitigkeiten und Festlegung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, sind Verhandlungen zwischen den kämpfenden Parteien nicht ausgeschlossen.

Um den Gang der etwa einzuleitenden Verhandlungen nicht zu stören, unterlassen wir heute, auf die jüngsten Ereignisse einzugehen. Sie betreffen:

1. die **Verhaftung** des Maurers Rufe (Mitglied der Streitleitung),
2. die bis zur Stunde erfolglos gebliebene **Verfolgung** des Maurers Schöch (Vertrauensmann der Maurer und Mitglied der Streitleitung),
3. die bei Schöch erfolgten **Hausdurchsuchungen** Sonnabend abend und Sonntag früh,
4. die **Verhaftung** des Poliers auf Bau Strube (inzwischen wieder auf freien Fuß gesetzt),
5. die mißglückte **Anwerbung eines Spitzels**, welcher Auskunft geben sollte über die Namen der Streikenden,
6. die **Aufforderung**, sich gegen die Streitleitung zu erheben, die den „Streik“ aus persönlichem Interesse in die Länge ziehen soll,
7. das **Urteil** des Polizeiuspektors Schmidt über die Unterdrückung der Ausgesperrten durch die Volksstimme,
8. die **Verweigerung** der Rohmaterialienlieferung an die dem Arbeitgeberverbande nicht angehörenden Bauunternehmer,
9. die diesbezüglich mit dem Arbeitgeberverbande und den Möbel- und Sandlieferanten getroffenen **Vereinbarungen**,
10. die **Verweigerung** der Bausumme seitens der Bauherren an die dem Verbande nicht angehörenden Bauunternehmer und
11. die **Besprechung** eines Artikels der Magdeburgischen Zeitung, dessen Schluß folgende freche Äußerungen, Entstellungen und Verleumdungen enthält: „Daß einem großen Teil der besonnenen Arbeitnehmer die Augen über die Verbrechen der

Feier ausgegangen sind, beweist die große Zahl derer, welche dem Rufe, die Arbeit niederzulegen, nicht Folge gegeben haben. Ungleich größer noch würde die Zahl sein, wenn sie unter den Hohnen und Vergewaltigungen nicht so zu leiden hätten. Viele brave Arbeiter klagen, in welcher nichts würdigen Weise sie auf dem Wege nach und von der Arbeitsstätte, im Eisenbahnwagen und wo sie sich sonst sehen lassen, von rohen Elementen behandelt werden.“

Wir denken die Ereignisse nur an; die Gegner der Ausgesperrten erkennen daraus, mit welcher vorzüglichem Material wir ausgerüstet sind, durch welches das bereits bekannt gegebene Material über die Verhandlungen der Bau- und Kreditbank und der Postverwaltung in den Schatten gestellt wird. Wir machen von dem Material Gebrauch je nach dem Ausgang der etwa anzubahrenden Verhandlungen, deren Gang (wir wiederholen es) wir durch nichts trüben wollen, dazu gehört auch die Verschärfung der Erbitterung, die in Arbeiter- und gewerblichen Kreisen obwaltet. —

Montag abend tagt im Luisenpark eine Versammlung der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter; sie wird sich mit der letzten Bekanntgabe des Arbeitgeberverbandes beschäftigen. —

Quittung.

Für die **angesperrten Bauarbeiter Magdeburgs** gingen ein: Stalkus 3,85. — Geschäftsmann 3,00. — Gistnabel 3,00. — Dertmann 1,00. — Frauenverein „Edelweiß“ 8,80. — Expiranz im „Thalia“ 4,00. — G. S. in B. 4,00. — Reiter der Mithrasfahrer 2,00. — Wag Veltge 10,00. — Otto Voraß 3,00. — Franz Königsteht 10,00. — Sonnendach 3,00. — Ein Budgetist 1,50. — Mater vom Bau Kaiser-Wilhelmplatz 8,00. — Pöhlcher-Dachter 3,25. — Mehrere Frauen, Ueberhuß vom Franz 1,20. — Ein Burgenjer 0,50. — Schauben-Bude 7,50. — Courier-B. 1,00. — Al. Wopay 3,25. — Steinthentischler 28,35. — Schneidermeister Helmsde (665) 10,10. — Mehrere Goldarbeiter 6,05. — G. 0,50. — Metallarbeiter A. N., die bei Stiller waren, 3,60. — Mithrasfahrer 2,20. — Ein reicher Mann 100,00. — Einigkeit, Luisenpark, 7,85. — Kupferschmiede Magdeburgs 15,00. — Ein Kupferschmied 2,00. — Sattler u. Tapezierer-Verband 10,00. — Maler-Verband 18,00. — Summa: 285,60. In Nr. 212 quittiert: 93,82. Insgesamt: 389,42. — Die Expedition der Volksstimme.

Mehr Schutzleute!

Das ist ein Ruf, den nicht etwa jene bösen Zeitungen erheben, die nach dem Beispiel der Kölnischen Zeitung die Rubrik eingeführt haben „Schutz gegen Schutzleute.“ Auch nicht das Publikum erhebt den Ruf nach mehr Schutzleuten. Das Publikum ist im allgemeinen der Ansicht, daß wir bei zweckmäßiger Verwendung Schutzleute genug haben. Den Ruf nach mehr Schutzleuten erhebt der preussische Minister des Innern, Herr von der Necke. Er hat an die Regierungspräsidenten eine Verfügung erlassen, die den Magistraten in Städten mit kommunaler Polizeiverwaltung abgeschrieben zugestellt worden ist. In dieser Verfügung heißt es:

Bei den in jüngster Zeit in verschiedenen Städten mit eigener Polizeiverwaltung vorgekommenen tumultarischen Ausschreitungen des Publikums hat sich herausgestellt, daß die Polizeikräfte vielfach nicht ausreichen und schon nach den ersten Zusammenstößen Militär herangezogen werden mußte. Städte von 100 000 Einwohnern und darüber haben allerdings königliche Polizei, und hier kommt gewöhnlich auf 700 Einwohner ein Schutzmann. Dagegen gibt es Städte mit eigener Polizei, in denen auf 2000 Einwohner nur ein Beamter kommt, während solcher mindestens auf 1200 bis 1400 Einwohner entfallen müßte, damit die Polizeiorgane aus eigener Kraft im Stande seien, beim Ausbruch von Unruhen die Ordnung wieder herzustellen, ohne daß gleich militärische Hilfe beansprucht werde. Deshalb haben besonders die Städte mit großer Industrie, in denen sich Arbeitermassen ansammeln, die zu Ausschreitungen geneigt und der Agitation unläuterer Elemente ausgesetzt sind, eine Vermehrung der Polizeikräfte anzustreben. Auch bei Auswahl der Polizeibeamten ist vorzüglich zu verfahren und ein großer Wert auf die Instruktion und Ueberwachung zu legen.

Der Minister behält sich weitere Schritte bis nach Eingang der Berichte vor.

Es ist interessant, aus dem Cirkular zu sehen, was so ungefähr dem Ideal an Versorgung des Publikums mit Schutzleuten entspricht, das Herr v. d. Necke vorschwebt. Auf je 700 Einwohner ein Schutzmann, das ist das bereits erreichte Verhältnis in Städten mit königlicher Polizeiverwaltung! Nach der amtlichen Statistik rechnet man mit Frau und Kind auf je eine Familie im Deutschen Reich durchschnittlich 4,5 Personen; es würde darnach immer je ein Schutzmann auf 155,5 deutsche Familienhäupter kommen. Zudem, Herr v. d. Necke läßt von diesem Ideal etwas ab. Er ist schon zufrieden, wenn nur auf je 12—1400 Männer, Frauen und Kinder ein Polizeibeamter entfällt. Immerhin würde hiernach die aus 22 Millionen Seelen bestehende

Bevölkerung des Deutschen Reiches eines Aufgebots von 37 148 Schutzleuten bedürfen, um vor Schaden hinlänglich geschützt zu sein.

Man kann nicht sagen, daß diese Ziffer gering ist. Diese Polizeimacht würde, schlecht gerechnet, bloß an Gehältern ca. 75 Millionen Mark jährlich kosten. Ein hübsches Stümchen, wenn man bedenkt, daß es zuweilen schon an 500 Mark gefehlt hat, um irgend eine Fortbildungsschule durch eine staatliche Unterstützung über Wasser zu halten oder daß es schon an Geld gefehlt hat, um eine Universitätsklinik mit ausreichendem Wäschezeug auszustatten.

Nun aber verrät die Verfügung des Herrn v. d. Necke, daß die Vermehrung der Schutzmannschaft nicht gewünscht wird für normale Zustände, sondern für die wenigen Einzelfälle, wo einmal ausnahmsweise Ausschreitungen stattgefunden haben. Die Friedenspräsenzstärke der Schutzmannschaft, wenn wir so sagen dürfen, soll, um das Bild fortzusetzen, auf den Kriegstand gebracht werden, der mit dem Vorkommen von Tumulten als mit etwas Normalem rechnet.

Die Volkszeitung (der wir diesen Artikel entnehmen) erlaubt sich begründete Zweifel daran zu hegen, daß die Gemeinden mit kommunaler Polizeiverwaltung im Angesichte der Möglichkeit, daß bei ihnen im Laufe eines Jahrhunderts vielleicht einmal Tumulte vorkommen könnten, ihre bewaffnete Polizeimacht dauernd so weit zu verstärken Neigung haben, als sei das Ausbrechen von Tumulten etwas so Gewöhnliches, wie es gewöhnlich ist, daß in Städten mit königlicher Polizeiverwaltung auf je 155,5 Familienhäupter je 1 Schutzmann kommt. Die Eisenbahnverwaltung richtet ihr Beamtenpersonal und ihren Wagenpark gewiß nicht nach dem Bedarf ein, der in Ausnahmefällen, also am Tage des Beginns und des Endes der Hundstagsferien eintritt, sondern nach den normalen Verhältnissen des Verkehrs; sonst müßte sie ihr Beamtenpersonal und ihr rollendes Material dauernd vervielfachen.

Wir hegen auch begründete Zweifel daran, daß es viele Kommunen giebt, die ihre Arbeiterbevölkerung als eine solche kennen gelernt haben, die zu Ausschreitungen geneigt oder der „Agitation unläuterer Elemente“ leicht zugänglich ist. Selbst unter dem drakonischen Sozialistengesetz, das die Arbeitermassen aufs äußerste erbittert hat, haben Ausschreitungen, haben Tumulte zu den größten Seltenheiten gehört, wie sie auch heute noch glücklicherweise zu den größten Seltenheiten gehören. Es muß bei dieser Gelegenheit der sozialdemokratischen Presse und den sozialdemokratischen Wortführern in den einzelnen Städten mit starker industrieller Bevölkerung zum Verdienst angerechnet werden, daß sie in allen Fällen, wo infolge von Streiks zc. eine Gährung unter den Arbeitern herrschte, zur Ruhe, Ordnung und geschehigen Haltung ermahnt haben; selbst gegenüber den zuweilen frivolsten Provokationen arbeiterfeindlicher Blätter haben die deutschen Arbeiter fast immer und überall eine wunderbare Mäßigung und einen erkennlich starken geselligen Sinn gezeigt. Und in den wenigen Ausnahmefällen, wo es wegen vorgefallener Ausschreitungen zu gerichtlichen Verhandlungen gekommen ist, hat es Zeugen gegeben, einwandfreie, besonnene, angelehene Männer ihrer Gemeinde, die unter ihrem Eide aussagten, sie hätten den Eindruck gehabt, als hätten manche Polizeibeamte durch ihr zu frühes oder ihr zu späres Eingreifen die Gährung mehr geschadet als genützt.

Die Magistrate, an die jetzt die Aufforderung ergeht, die Polizeimannschaften zu vermehren, werden sich, so hoffen wir mit Bestimmtheit, beeilen, die Befürchtungen des Herrn Ministers, als könnten Ausnahmeerscheinungen zur Regel werden und als müßte nach seltenen Ausnahmefällen der Personalbestand der Polizei dauernd vermehrt werden, im Interesse des Ansehens ihrer Arbeiterbevölkerung eindringlich zu entkräften.

Das für überzählige Polizeimannschaften aufgewendete Geld kann von allen Kommunen zweckmäßiger für Arbeiterwohlfahrtszwecken, für Volks- und Fortbildungsschulen, für Erhöhung der Löhne der schlechtest bezahlten Arbeiter verausgabt werden. Je mehr Staat und Kommune bemüht sind, das Los der Arbeiterbevölkerung zu verbessern, je mehr durch geeignete Einrichtungen die Sittlichkeit des Arbeiters gehoben wird, je gerechter ihn private, staatliche und kommunale Arbeitgeber behandeln, je weniger man die Grundrechte des Arbeiters in Frage zieht, je freier der Arbeiter dasteht, je sicherer er sich im Besitze seiner staatsbürgerlichen Rechte weiß, desto mehr ehrlichen Abscheu hegt er in seiner Friedensliebe für Ausschreitungen und Tumulte; desto mehr ist er selbst, ohne die Mitwirkung

der Polizei, geneigt und stets bereit, Ausschreitungen jeder Art nachdrücklich zu verhindern; desto weniger ist es für die „Agitation und lauterer Elemente“ zu haben, die doch auch erst näher bezeichnet werden müßten, wenn man wissen soll, wen eigentlich Herr v. d. Necke darunter versteht.

Nicht die Proportionen
Schutzmann: Bevölkerung = 1 : 1400, oder 1 : 700, oder 1 : 155,5

verblieben eine friedliche Abwicklung der sozialen Frage, sondern eine wahrhaft arbeiterfreundliche Sozialpolitik, an deren Durchführung sich Staat, Kommune und privates Unternehmertum gleich eifrig beteiligen. Im Gegensatz zu Herrn v. d. Necke wird daher der größte Teil des deutschen Volkes sagen: Mehr Sozialpolitik, weniger Polizei! —

— Ein Seitenstück zur Buchhausvorlage!

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Für die geplanten neuen Streifenverstärkungen nehmen, wie man der Rhein-Wesf. Zig. aus Berlin schreibt, alle Vorbereitungen ihren ungestörten Fortgang. Alles deutet darauf hin, daß dem neuen Reichstag die angekündigte große Militärvorlage insbald zugehen und deren Militäretat jede der in Aussicht genommenen Mehrforderungen enthalten wird. — Mehr Soldaten, mehr Schutzleute und — Arbeiter, die zum Streik ansetzen in das Buchhaus. Eine herrliche Zeit!

Die Deynhaufer Kaiserrede wollte in Dresden-Militari ein Redner in einer sozialdemokratischen Versammlung in die Debatte ziehen. Der überwachende Beamte untersagte dies sofort und duldete nicht, daß darüber gesprochen wurde. Mit welchem Recht hat dies der Beamte gethan?

Der Polizeidiener Hötter aus Barmstedt, welcher kürzlich vom Landgericht in Altona wegen Körperverletzung mit vier Monaten Gefängnis bestraft wurde, ist dahin begnadigt worden, daß an Stelle der Freiheitsstrafe eine Geldbuße von 100 Mark tritt.

An der Begnadigung des ehemaligen Leutenants v. Bräuer ist nicht mehr zu zweifeln, nachdem bisher ein Dementi nicht erfolgt ist.

Die Generaldirektion der bayerischen Staatseisenbahn erhielt vom Ministerium den Auftrag, eine Revision der Mindestlöhne mit Berücksichtigung der dermaligen Lebensverhältnisse und Wohnungspreise vorzunehmen. Weshalb bleibt Preußen auf diesem Gebiete zurück, oder meint man, die Beamten litten in diesem so gesegneten Lande nicht unter dem Druck hoher Lebensmittel- und Wohnungspreise?

Die Vergarbeiter der fiskalischen Gruben in Königshütte haben das Ministerium in einer Bittschrift um höhere Löhne ersucht, da die Preise des Fleisches und anderer Lebensmittel größere Ausgaben bedingen. Die agrarischen Blätter werden auf die „Begehrlichkeit“ der Arbeiter fastig zu schimpfen wissen.

Wegen der Steigerung der Fleischpreise hat der Stadtrat in Karlsruhe beschlossen, Schritte wegen Beseitigung oder wenigstens Milderung der Einfuhrverbote einzuleiten. In Nürnberg hat die Gemeindevertretung eine Kommission zur Beratung über die gegen die Fleischteuerung zu ergreifenden Mittel eingesetzt. Die Uebel würden recht bald beseitigt, wenn die Arbeiter im allgemeinen höhere Löhne erstrebten.

Die gestiegenen Fleischpreise werden von der Arbeiterbevölkerung in Chemnitz derart empfunden, daß selbst ein politisch farbloses Blatt, das dort erscheint, dazu bemerkt, bei derartigen Fleischpreisen müsse manche Familie auf den Fleischgenuß überhaupt verzichten. — Wollen aber die Arbeiter die gestiegenen Fleischpreise durch eine auch nur

noch so bescheidene Lohnforderung wett machen, dann giebt es Blätter, die über die Nimmerfatte raisonnieren.

Ueber den Umsatz, den die größeren Warenhäuser der Welt haben, bringen die Conrad'schen Jahrbücher für 1888/89 folgende Zahlen:

Von Marché (Paris)	184	Millionen	Frank,
Louvre (Paris)	130	"	"
6 englische Warenhäuser	120	"	"
Marshall & Field (Chicago)	68	"	"
Steward (Newyork)	54	"	"
Mibley (Newyork)	38	"	"

In Deutschland hat das Warenhaus für deutsche Beamte 1893 einen Jahresumsatz von 5,4 Millionen gehabt. Die größeren Warenhäuser in Deutschland erreichen noch nicht einen Jahresumsatz von 20 Millionen.

Die Obermeister sämtlicher deutscher Bäckereien sollen demnächst zu einer Konferenz zusammenberufen werden, um über die Bildung eines Streikabwehrfonds von zwei Millionen Mark zu beraten. Bäckergesellen organisiert Such!

Die Reichstags-Ersatzwahl im Kreise Pyritz-Saarg hat am Sonnabend stattgefunden. Ein genaues Resultat liegt nicht vor. Es wurden bisher gezählt: Hinze (lib.) 2950, v. Wangenheim (Bund der Landwirte) 2724, Appel (Soz.) 1018 Stimmen. Es fehlen noch die Resultate aus 160 ländlichen Bezirken.

Nachrichten aus dem Auslande.

Offiziös wird versichert, daß von keiner fremden Regierung irgend welche Mitteilung oder irgend welcher Schritt hinsichtlich der Dreyfus-Angelegenheit bei der französischen Regierung gemacht worden ist.

Die Führer der Carlisten und Republikaner nehmen an den Verhandlungen der spanischen Kammerstungen nicht mehr teil und geben sich mit einer Kundgebung an das Volk zu wenden.

Präsident Mac Kinsley beschloß, eine Kommission zu ernennen, um die Beschuldigungen wegen schlechter Verwaltung während des Krieges, die dem Kriegsdepartement zur Last gelegt werden, zu untersuchen.

Ein unfaßbares Verbrechen

hat in Genf stattgefunden. Die schwerkranke Kaiserin von Oesterreich, die dort zur Erholung weilte, ist das Opfer eines italienischen Messerstechers geworden. Eine That, die unfaßbar ist, wenn sich nicht herausstellt, daß das Gehirn eines Verrückten die That ausgeführt habe. Die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, die Schwester des bekannten Augenarztes Herzog Karl Theodor in Bayern, eine 61-jährige Frau, war keine der Personen, die den Haß, die Wut, die Nachsucht irgend jemandes auf sich lenken konnte. Besonders seit dem tragischen Tode ihres ältesten Sohnes, des Kronprinzen Rudolf, hatte sie sich von jeder Repräsentation zurückgezogen, sie hatte sich fast nie mehr als Kaiserin in der Öffentlichkeit gezeigt, selbst bei Monarchenbesuchen in Wien hatte sie die Hofburg gemieden. Früher eine lebensfrohe Natur führte sie nun ein Einsiedlerleben. In die Politik hatte sie nie eingzugreifen versucht. Sie war eine Frau, die nie etwas gethan hatte, um sich populär zu machen, die aber auch niemand sich zum Feinde machte.

Wenn wir als Gegner des Mordes in jeder Gestalt auch das politische Attentat stets verdammen, so haben wir doch die psychologischen Motive solcher Handlungen zu ergründen gesucht. Bei der That, der die Kaiserin von Oesterreich zum Opfer gefallen ist, verlagert jeder Versuch, die Motive zu ergründen. Wenn die Telegraphenbureaus melden, daß ein Anarchist Namens Lucchani der Mörder ist, so wollen wir abwarten, ob für die anarchische Gesinnung

des Thäters Beweise gebracht werden können. Aber selbst wenn dies der Fall sein sollte, so beweist dies für den politischen Charakter des Attentats noch gar nichts. Die Anarchisten haben keine gemeinsame Organisation, keine leitende Behörde, die Ideen von der unsinnigen Propaganda der That haben auch in ihren Kreisen an Boden verloren. Wichtigere als die Feststellung der politischen Gesinnung, zu der der Attentäter sich bekannte, wäre die Untersuchung des Geisteszustandes des Mordbuben. Nur ein krankes Gehirn kann unseres Erachtens den Gedanken ausbrüten, eine harmlose, alte, kranke Frau, die niemandem etwas zu Leide gethan hat, auf offener Straße am hellen Tage anzufallen und ihr das Leben zu rauben. Hoffentlich darf man zu der Unabhängigkeit der Schweizer Gerichtsbehörden das Vertrauen haben, daß sie von berufener und unabhängiger Seite den Geisteszustand des Attentäters auf das genaueste untersuchen lassen und nicht, wie Bismarck im Falle Nobiling die Untersuchung des Geisteszustandes des Attentäters durch ein Machtwort verhindern.

Wenn wir auch meinen, daß der Fall vor allem die Irrenärzte zu beschäftigen haben sollte, so zweifeln wir doch nicht daran, daß man sich bemühen wird, ihn politisch zu fruktifizieren, daß man ihm zu einer Hebe gegen alle unbecommener Parteien auszubreiten suchen wird. Kein Verständiger könnte ein solches Verfahren billigen.

Der Kampf um das Koalitionsrecht.

Aus Loche wird berichtet: Wir haben schon oft auf die schwarzen Listen der Unternehmer hingewiesen und ist es immerhin interessant, die Anwendung derselben zu beobachten. So liegt z. B. der hiesigen Volkstimme wieder eine „im Reichicht gefundene“ Postkarte vom 5. August vor, welche an Maurermeister G. F. Ristner adressiert ist und folgenden Wortlaut aufweist:

Wie wir von der Baugewerkschaft aus Potsdam mitgeteilt wird, ist der Maurerpolier Herbst mit 12 Gesellen nach hier abgereist, um Arbeit zu suchen. Ich bitte höflichst, auf Grund der Ihnen bereits überlieferten Liste, die Streikenden nicht anzustellen und etwaige Angestellte sofort zu entlassen.

Der Vorstand des Innungsverbandes Bauhütten an der Unterweser. (gez.) Möbins.

Da kurz nach dem 5. August in dem Baugeschäft von Ristner mehrere Maurer plötzlich „Feierabend“ erhielten, so dürfte die Annahme gerechtfertigt sein, daß diese Entlassungen auf Grund obiger Berufserklärung erfolgt sind. Schwerste Strafe dem usw. usw. usw.

Soziale Bewegung.

Verbandstag des Unterstützungsvereins deutscher Tabakarbeiter.

Zu der Nachmittags Sitzung am 8. September wird nach längerer Debatte folgender Antrag angenommen: „Die Unterstützung beim Ableben der Ehegatten ist in der bisherigen Form beizubehalten.“ Die über die beantragte Erhöhung der Unterstützungssätze bei Streiks geprüfene Distriktsion ergibt die Ablehnung der Erhöhung, sowie jener Anträge, die die Unterstützungssätze für alle Orte gleich bemessen wollen. — Weinause hundert Anträge aus den Mitgliedskassen bewilligten Umzugsgeelder für verheiratete Mitglieder. Die Debatte über diese Anträge ist eine sehr lebhaftige. Die Generalversammlung beschließt, al. h in folgender Weise abzuändern: „Unterstützung zum Ortswechsel an Mitglieder, welche einen eigenen Haushalt führen.“ § 10 soll nach Beschluß der Generalversammlung folgenden Zusatz erhalten: „Umzugsunterstützung können solche Mitglieder erhalten, welche dem Verband mindestens 3 Jahre angehören und zwar in Höhe der Kosten. Bei Maßregelung hat die Karrenzzeit keine Gültigkeit.“ Ferner wird beschlossen, daß Mitgliedern in Ortskassen, die nebeneinander liegen, keine Umzugsgeelder gewährt werden, wenn der Umzug innerhalb dieser Ortskassen geschieht. Nach diesen Beschlüssen erhalten nunmehr alle Mitglieder die Umzugsgeelder, sofern die Bedingungen erfüllt sind; bisher wurden sie nur an Gemahregelte gewährt. Darauf wird über die Zuschnüffasse verhandelt. Die Beratungen hierüber sind am Schlusse der Sitzung noch nicht beendet. — Zu der Vormittags Sitzung

Genilletou.

Mente. (Nachdruck verboten.)

Roman von E. Bely.

Zwei Mädchen saßen an dem Arbeitstisch in der Mitte vor Wollen von Tüll, Hutjacons, Wändern in allen Farben, eines ältlich, das andere jung und blühend wie jenes, welches jetzt aus dem Laden hereinhuschte. Prüfend blickten all die Augenpaare die Neuangekommene an, welche immer noch ihre schwarze Tasche in der Hand trug.

„Hier ist Fräulein Bernhard,“ sagte die Schulk, „und Sie können zusammenpacken für heute, es kommt wohl niemand mehr!“

„Nee — nee, Bestellung gewiß nich,“ antwortete die Red. „Und denn immer so im voraus arbeiten?“

Fräulein Schulk überhörte die Bemerkung und fragte das junge Mädchen: „Wie ist Ihr Vorname?“

„Mente!“

„Mente? — iam es wie ein Echo noch von den andern nach.“

„So'n Namen habe ich aber noch nie gehört!“

„Wo ist denn der auch man Mode?“

Selbst Fräulein Celine Schulk schien ein wenig erstaunt.

„Doch, Clementine!“ sagte Mente ernsthaft.

„Ach so, das is 'ne Erfindung!“ lachte die in der roten Blause und die andere setzte hinzu: „So was muß 'nem Menschen aber auch gesagt werden!“

Mente wunderte sich sehr, wie dumm man in Berlin war, das mußte doch in Wilrode jedes Kind, daß Mente ein ganz ordentlicher Name war.

„Auf dem Bande bei Ihnen ist es wohl sehr schön?“

fragte die eine in spottendem Ton. Mente nahm das ehrlich.

„O, wirklich schön — die Berge!“

„Nur für Natur!“ trällerte die andere.

Mente setzte sich auf einen Stuhl und sah freundlich nach den beiden hinüber. Wie sie gepußt waren, mehr als

die Honoratordentlicher in Wilrode.

Fräulein Celine ging in den Laden zurück.

„Ich bin Tine,“ sagte die in der roten Blause, „das is Anna, meine Freundin, und das is die heilige Agathe.“ damit zeigte sie auf die ältere, welche gar keine Notiz von der Bemerkung nahm und bisher kein Wort geredet hatte.

„Gibt mit Spreewasser getauft sind wir, ich bin neunzehn und Tine zwanzig. Was die heilige Agathe ist, so stammt die schon aus'n vorigen Jahrhundert!“

„Ach,“ sagte Mente treuherzig, über den Witz erschreckt.

„Nee, der thut das nichts, die hört gar nich hin, was wir schwagen. 's is 'ne Säulenhellige — und nächstens kriegt sie auch 'nen Dickschein um den Kopf — so groß!“

Dabei umsprante sie ihr Haupt mit dem kurzen Gelaek und dann stieß sie ihre Freundin an und zeigte mit dem Daumen über die Schulter.

„Du, sie hat da vorhin was von Veränderung gesagt, wenn es einer von uns gelten soll, so gilt es doch uns beiden.“

„Natürlich,“ antwortete Anna, „hier sind ja Hände genug, bei der Beihastigkeit von's Geschäft. Und verändern mag man sich auch gern mal.“

„Ach, und das Gethu! Dir und mir traut sie natürlich nich recht, die neue soll hier bleiben, bis sie was für sie fudet. Na, sie hat doch wahrhaftig nicht nötig, so zu thun, das weiß unseriner doch!“

„Die Heiligsten sind oft die schlimmsten. Wir sind lustig.“ Tine stieß jetzt die neue an. „Na, Mente, was, wir sind auch'n lustiger Kerl! So was sieht man an den Augen. Sein wir man erst'n bißchen hier.“

„'s giebt nur 'ne Kaiserstadt, das is Berlin!“ sumnte Anna.

Mente nickte. „Gewiß bin ich gern vergnügt, zu Hause haben Lene und ich den ganzen Tag gesungen!“

Die beiden Putzmacherinnen lachten. „Nee, so was! Posemükel meinen wir doch nich damit, man bloß Berlin! Wo anders kann's ja gar nich schön sein, aber hier is es fidel!“ rief Anna. Und Tine schlug der jungen Kollegin auf die Schulter.

„An Brüderschaft, was? Denn schwagt es sich noch 'mal so gut. Natürlich, siehst Du wohl. Prinzessinnen sind wir ja doch nich!“

„Ne, man bloß Putzmacherinnen, aber von der fibelen Sorte, was?“ lachte Anna. Und beide Mädchen streckten Mente die Finger hin, und es gab ein ganz feierliches Händeschütteln, und dann schrieen sie auf. „Au, das war kräftig. Au, morgen is auch wieder 'n Tag, da machen wir gründlich Bekantschaft! Nur nich hinterm Berg halten, das is keine Freundschaft!“

Sie setzten beide kleine Hüte vor dem Spiegel auf und rückten lange daran, bis sie ganz keck saßen. Dann legten sie Tüllenträger um und nahmen lange Handschuhe aus den Taschen.

„Ich hole Wilhelm vom Geschäft, wir gehen nach den Reichshallen,“ sagte Tine, sich noch einmal wohlgefällig mustervnd.

„Was wir anfangen, weiß ich noch nich. Es is so nett, wenn man 'n Wischen überrascht wird. Un 'Er' kann das Meugierige nich leiden — der reine Lohengrin nämlich.“

„Wie sollst Du nich befragen,“ sang Anna und drehte sich dabei auf den Fußspitzen.

Tine faßte mit der noch unbehandschuhten Rechten in Mentee blonden Haarnoten.

„Alles echt?“ Die nickte erstaunt.

„Wahrhaftig! Nee, so was! Und da knutsch Du das so zusammen?“ So was muß man doch die Leute sehen lassen! Was, Anneten, wir müssen uns überhaupt des Kindes da mal annehmen?“

„'s doch selbstverständlich, 'ne Kollegin! Laß sie man erst warm werden!“

Die andere flüsterte Mente zu: „In den ersten Tagen hat der alte Drache natürlich die Augen offen,“ mit einer bezeichnenden Bewegung nach dem Laden hin, „aber das giebt sich. Und dann gehn wir zusammen aus! Immer lustig! Man lebt nur einmal, Menteken! Mente, nee, was Wilhelm wohl dazu sagt, das hat er auch gewiß noch nicht gehört, — es is zu komisch! Un ich kann es als Rätsel aufgeben! Rate mal, was is das!“

Dann nickten sie ihr zu und schlüpfen in den Laden. Von dort her klang ihr höfliches „Gute Nacht, Fräulein Schulk,“ wie im Takt, aus einem Tone. (Sozt. folgt.)

am 9. September wurde nach längerer Debatte eine Kommission von 7 Delegierten gewählt, die sich erst nach eingehender mit dem Stand der Wirtschaft befassen und dann der Generalversammlung Vorschläge über nötig werdende Abänderungen unterbreiten soll. Zur Debatte kommt der von Sudenburg und Bernburg gestellte Antrag: Mitglieder, welche gewisungen sind, gegen Krankenkassen, Unfall-, Alters-, und Invalidenversicherung gerichtliche Vorzugehen, ist Nachsicht zu gewähren. Der Antrag wird nach kurzer Debatte angenommen.

Nachrichten aus Magdeburg.

Die sterblichen Ueberreste des Genossen Reuter wurden am Sonntagmorgen um 10 Uhr nach dem Friedhof im Nordviertel gebracht. Eine große Anzahl von Genossen und Genossinnen hatten sich eingefunden, um dem Verstorbenen das letzte Geleit zu geben. Kurz vor zwölf Uhr setzte sich der Zug nach dem Nordviertel in Bewegung. Wir bemerkten eine große Anzahl von Kränzen mit roten Schleifen, die in dem Zuge nachgetragen wurden. Unter anderen hatten Kränze gewirkt: Die Sozialdemokraten von Magdeburg, Bauern und Olfenleben, die Holzarbeiter von Magdeburg, die freien Handwerker, Zimmerer und Bauarbeiter, die Central-Kranken- und Sterbefälle der Tischler, die Handwerker, Transport- und Verkehrsarbeiter, Mitglieder der Tischler-Krankenkasse, Medation und Expedition der Volkshilfe, die Arbeiter der Metallgewerbe, die Frau von Magdeburg, die Frauen Sudenburgs und einige Frauen aus dem Hause. Schmückliche Kränze waren mit roten Schleifen versehen und trugen eine entsprechende Widmung. Auf dem Friedhof sangen Mitglieder des Arbeiter-Sängerbundes zunächst ein Gedächtnis, dann hielt Herr Dr. Kramer die Leichenrede. Zu wachen, zu beten, zu trauern, zu leben, zu sterben, das sind die Pflichten eines Kampfers für Freiheit und Recht, der in seinem Leben viel kämpfte und viel leiden mußte für seine Ideale. Nach Beendigung der Leichenrede wurden die Kränze von verschiedenen Korporationen mit kurzen Abschiedsworten niedergelegt, und während dem der Sarg hinabgeführt wurde, sangen die Mitglieder des Arbeiter-Sängerbundes "Ein Soldat des Volkes". Genosse Reuter hatte seine letzte Ruhe gefunden. Die Beerdigung, welche die Polizei so oft dem Lebenden geschenkt hatte, erstreckte sich über seinen Tod hinaus. Unter Führung zweier Kommissare in Zivil und des Kriminal-Kommissars Sommermann waren eine ganze Anzahl Schutzleute aufgestellt. Ueber den Zweck dieses Massenaufgebotes wurde man sich nicht recht klar.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung, welche ursprünglich auf den 15. September festgesetzt war, mußte bis zum 22. September verschoben werden, da am 15. September ein Teil der Magistratsmitglieder, darunter auch der Bürgermeister Fischer, der den Oberbürgermeister vertreten soll, in städtischen Angelegenheiten von Magdeburg abwesend sein.

Die Mannöver sind nun beendet und die in Magdeburg garnisonierenden Truppen zum größten Teil am Sonntagabend in ihre Garnison zurückgeführt. Nur die Feldartillerie, die Divisions-Telegraphenabteilung, der Divisions-Britanchentrain und ein Detachement vom Trainbataillon sind noch nicht zurückgeführt und werden dieses auch in's erste noch nicht können, da ihre Übungen noch nicht beendet sind. Allgemein fiel auf, daß die Truppen mit klingendem Spiel in ihre Garnison zu einer Zeit einrückten, die feierliche Störungen duldet und die geringsten Verstöße dagegen geahndet werden — der Einmarsch erfolgte vormittags nach 9 Uhr.

Sehr Eie, das ist ein Geschäft. In der Magdeburger Zeitung finden wir folgendes Inserat: „Ein Ehepaar (höherer Beamter in angesehener Stellung), kinderlos, in e. Städtchen Norddeutschl., in guten Verhältnissen lebend, wünscht ein Kind (auch unehelich) gegen einmalige Vergütung von 10000 Mark zu adoptieren.“ Der Wiedermann, der dieses Inserat erlassen hat, sucht seine „guten Verhältnisse“ auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege noch etwas aufzubessern. Was für ein Kind er erhält, ist ihm ziemlich gleichgültig, nimmt er doch sogar auch uneheliche Kinder, die Hauptsache sind ihm die 10000 Mark. Eine Kluge, die so verschäffelt werden. Und die „sittemreine“ Magdeburger Zeitung spielt Vermittlerin — das ist ein Geschäft.

Die Wasserversorgung der Stadt Magdeburg ist seit dem letzten Sommer noch sehr unzulänglich. Namentlich in Zeiten flachen Wasserstandes wird die ungenügende Wasserabgabe aus der Elbe geradezu zur Katastrophe, und der schon fahrig schmerzende Morgenkaffee erinnert jeden Morgen daran, was dringend notwendig hier eine Wasserleitung ist. Der Magistrat hat sich daher entschlossen, neue Wasserquellen aufzusuchen und plant die Versorgung der Stadt mit Grundwasser. Die Wasserversorgung der allgemeinen Vorarbeiten hat der Bezirksamtschef nun angeordnet, daß die Besitzer der Grundstücke, die in den in Betracht kommenden Feldmarken der Kreise Jerichow I, Calbe und Rosleben belegen sind, alle diejenigen Handlungen, die zur Vorbereitung des bezeichneten Unternehmens erforderlich sind, auf ihrem Grund und Boden geschehen lassen müssen und insbesondere den mit der Ausführung der geodetischen Arbeiten im Felde beauftragten, sich legitimierenden Beamten und Arbeitern das Betreten der Grundstücke und die vorübergehende Benutzung derselben zu gestatten haben. Die Vergütung der hierdurch etwa erwachsenden Schäden erfolgt sofort nach Vollendung der Vorarbeiten, von deren Beginn der Unternehmer, Magistrat der Stadt Magdeburg, mindestens zwei Tage zuvor unter Bezeichnung der Zeit und der Stellen, wo sie stattfinden sollen, dem Vorstände des betreffenden Gemeinde- oder Ortsbezirks Kenntnis zu geben hat, der davon die beteiligten Grundbesitzer benachrichtigt. Dieser Gemeinde- oder Ortsvorstand ist auch berechtigt, dem Unternehmer auf dessen Kosten einen bereidigten Logator zur Seite zu stellen, um vorantommende Beschädigungen sogleich festzustellen und abzumachen. Danach scheint das Projekt der Wasserabgabe unserer Stadt mit Grundwasser greifbare Gestalt annehmen zu können.

Die Wirkung der Aussparungen im Baugewerke zeigt sich deutlich in der vom städtischen Unte aufgenommenen Statistik über die Bauhäufigkeit in Magdeburg. Danach haben im Monat Juni nur zwei Rohbauarbeiten von Neubauten (Wohngebäuden) stattgefunden. Neubauten und Umbauten sind nicht zu verzeichnen gewesen. Die Zahl der in den Neubauten entstandenen Wohnungen beträgt 17, die sich in folgender Weise auf die Klassen nach der Größe verteilen: Wohnungen mit 3 heizbaren Zimmern 14, mit 4 heizbaren Zimmern 1, mit 5 heizbaren Zimmern 2. Eine Zunahme weisen somit die mittleren Wohnungen (mit 2 bis 4 heizbaren Zimmern) um 15 die großen (mit 5 und mehr heizbaren Zimmern) um 2 auf. Von diesen Wohnungen entfallen auf Wilhelmstadt 11, Sudenburg 6. Ohne die Aussparung wäre die Zahl der fertiggestellten Wohnungen eine bedeutend höhere.

In Vogelgefang sehen jetzt die Dahlien in voller Blüte und fordern die Bewunderung der Besucher wie überhaupt jedes Blumen- und Naturfreundes herbei. Die Dahlien oder Georginen sind Herbstblüher, die schon lange einen hervorragenden Platz in unseren Gärten einnehmen. Ganz besonders aber in den letzten Jahren, wo es gelungen ist, neue Sorten heranzuziehen, die sich sowohl durch gefällige Form, als auch durch prächtige Farben auszeichnen. Gerade diese neueren Sorten sind in dem Dahlienfortschritt des Vogelgefang enthalten. In allen Farbtönen, vom reinsten Weiß bis zum dunklen Rot sieht man die Dahlien ihre prächtigen Blumen entfalten. Die jetztige Trockenheit wirkt leider etwas nachteilig auf die Blumen ein, aber schön und bewundernswert sind sie doch noch. Da neben den

Georginen auch noch andere Blumen, schöne Gesträucher und schöne Anlagen vorhanden sind, ist ein Besuch des „Vogelgefang“ gerade um die jetztige Zeit sehr zu empfehlen.

Während der diesjährigen Messe wird an beiden Messungstagen am 18. und 20. September auch in der Zeit von 8 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends das Festbieten von Blumen, Badewaren, geringwertigen Gebrauchsgegenständen, Erinnerungszeichen und ähnlichen Gegenständen, wie sie herkömmlich bei der Magdeburger Herbstmesse auf dem Messplatz verkauft zu werden pflegen, gestattet. Die Verkäufer dürfen ihren Stand jedoch nur auf dem Messplatz und den diesen umgebenden Straßen und Straßenteilen nehmen, soweit das amtlich abgegrenzte Messgebiet reicht.

Leuchtende Hausnummern sieht man jetzt abends an vielen Häusern der Großenstraße. Diese Nummern sind an der Fassade des Hauses über dem Eingang, in Gestalt einer Art in das Manöver eingelassenen Laterne angebracht. Abends wird die glühende leuchtende Lampe angezündet, so daß man, ohne in den meist dunklen Vorraum des Eingangsportals treten zu müssen, die Hausnummer bequem erkennen kann. Gerade für den Teil einer Stadt, wo es sehr wenig Laternen giebt, und das von den Schaulustigsten anströmt: die Licht, welches in den großen Verkehrsstraßen wesentlich zur besseren Beleuchtung beiträgt, fast gänzlich fehlt, ist diese Einrichtung von großem Vorteil für eine schnelle und leichte Orientierung.

Das Jahrgeld für die Ueberfahrt über die alte Elbe unterhalb des Cracauer Wehres ist für jede Person über 14 Jahre auf 5 Pfg. und für jedes Kind von 4—14 Jahren auf 3 Pfg. festgesetzt worden. Kinder unter 4 Jahren werden frei befördert. Außerdem ist der Tarif für die Jahrsfahrt an der Elbe bei Sandau dahin ergänzt, daß von Fahrern eine Ueberfahrtskarte nach den Sägen für Handwagen, Handhaken und Handfahrer zu erhalten ist. Daneben haben die Radfahrer für ihre Person das tarifmäßige Jahrgeld zu entrichten.

Einzelreservat verlost wird vom Regimentskommando des hiesigen Fußartillerie-Regiments Nr. 4 der Sekondleutnant Klingenstein, der bei dem betreffenden Regiment stand, seit dem 14. August aber spurlos aus seiner Garnison Magdeburg verschwunden ist.

Die öffentliche Badeanstalt in der Alten Elbe oberhalb der Langen Brücke wird am 16. d. M. geschlossen.

Unfälle. Der Maschinist Gottfried W. hat sich bei einer Gasexplosion in einem Café eine erhebliche Verbrennung am Gesicht zugezogen. Das Dienstmädchen Wilhelmine D. hat sich beim Aufsteigen an Glascherben eine Verletzung am rechten Mittelfinger zugezogen. Die Verletzten fanden Aufnahme in der altstädtischen Krankenanstalt. Der Handelsmann Hermann Ernst S. aus Groß-Dittersleben ist von einem Pferde gegen das rechte Bein geschlagen worden, wobei er einen Beinbruch erlitt. Der Knabe Erich D. erlitt, von einem Fuhrwerk überfahren, ebenfalls einen Beinbruch. Beide fanden Aufnahme in der Sudenburger Krankenanstalt. Der Geschäftsmann Hermann F., der sich zum Besuch in Bornstedt aufhielt, fiel bei einer Fahrt nach dem Felde durch Zurückfallen der Pferde vom Wagen und wurde überfahren. Er zog sich eine Fußverletzung zu und mußte sich nach Hause in ärztliche Behandlung begeben.

Zu den Stadtverordnetenwahlen.

„Ein Wähler“ wendet sich im Centralanzeiger an die Ordnungsparteien, welche noch in tiefen Schlaf liegen und keine Vorbereitungen zur Stadtverordnetenwahl getroffen haben. Das Lamento klingt so: „Die sozialdemokratische Partei hat schon vor längerer Zeit in ihren Versammlungen Stellung zur bevorstehenden Wahl genommen und ihre Vorschläge gedruckt der Bürgerschaft übermitteln. Für die Ordnungsparteien dürfte es nun wohl ebenfalls an der Zeit sein, mit geeigneten Vorschlägen heranzukommen, denn gegenwärtig sind die Sommerfrüher doch wohl so ziemlich zurück. Es wäre wirklich zu bedauern, wenn wir durch Unthätigkeit der Ordnungsparteien noch einige Vertreter der sozialdemokratischen Partei in die Stadtverordnetenversammlung hineinbekämen. Was die Mührigkeit anbelangt, so kann man von der zuerst genannten Partei sehr viel lernen. Einigkeit führt zum Ziel.“ Wahrscheinlich, wir können stolz auf unsere Bewegung sein; sie dient allen Parteien als Muster und reizt zur Nachahmung an. Mit der bisherigen „Mührigkeit“ giebt sich aber die Sozialdemokratie nicht zufrieden; sie wird mit allen ihr zu Gebote stehenden Kräften dahin wirken, daß „noch einige Vertreter der sozialdemokratischen Partei in die Stadtverordnetenversammlung hineinkommen,“ so bedauerlich dies auch für die „Ordnungsparteien“ sein mag.

Nachrichten aus der Provinz.

Burg. (Schadensfeuer.) In der Nacht vom Freitag zum Samstag brannte es in der Berlinerstraße bei dem Tischler Hansch. Die Feuerwehr war bald zur Stelle, so daß es gelang, das Feuer zu lokalisieren. Als großer Nebelstand machte es sich bemerkbar, daß keine Telegraphenverbindung zwischen dem Rathhaus und dem Spritzenstaben besteht. Hätte diese vorhanden und die Feuerwehr schnell benachrichtigt werden können, wohin sie auszuweichen sollte, so wäre dieselbe 10 Minuten eher an der Feuerstelle erschienen.

Delitzsch. (Unregelmäßigkeiten beim Bau des Krankenhauses.) Unter dieser Stichmarke berichtet die Magdeburger Zeitung: Seit Beginn dieser Woche weisen ein Regierungsrat und ein Regierungsssekretär aus Merseburg hier, die feststellen sollten, ob beim Bau des Krankenhauses Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien. Das Ergebnis zeigt für den Magistratsassessor Simon befallend sein, denn dieser ist gestern zur Haft gebracht. Ob noch andere Personen in die Sache verwickelt sind, muß die weitere Untersuchung ergeben.

Freife. (Entwickler Brandstifter.) Der Brand der Feldscheune, welcher vor einigen Tagen stattgefunden hatte, sollte von einem Maschinisten verursacht sein, der dieserhalb bereits in Haft genommen war. Nun hat sich herausgestellt, daß der Urheber des Brandes ein siebenjähriger Knabe war. Das Kind hatte mit Streichhölzern gespielt und versucht, als das Stroh Feuer gefangen hatte, dasselbe mit seinen bloßen Händen auszutreten. Aber vergeblich. Der Junge leitete seine böse Absicht. Nur Unvorsichtigkeit und die Unfälle, mit Streichhölzern zu spielen, die schon so manchen Brand entfacht, war auch die Ursache dieses Brandes.

Zerhausen i. M. (Messerheld.) Auf dem Rittergut Rosenhof bei Goldbeck fand ein Knabe, der mit einem Inspector in Streit geraten war, diesen nieder und verfechtete dem am Boden liegenden noch mehrere Messerschläge. Nach vollbrachter That floh der Messerheld, es gelang aber, ihn abends zu verhaften.

Nachrichten aus dem Reich.

Fulda. (Feuersbrunst.) Wie bereits berichtet, fand in Bad Salzschlief ein Feuer statt, bei welchem 34 Wohnhäuser und 25 Nebengebäude verbrannten. Von dem Feuer ist besonders der ältere Teil des Ortes betroffen worden; jedoch waren die meisten Gebäude gegen Feuersgefahr versichert. Das Feuer entstand in der Nähe des Gemeinbewirtschaftshauses; es soll durch Kinder, die mit Feuer spielten, hervorgerufen worden sein.

Oagen. (Massenkrankheiten.) Zwölf Kinder und mehrere Familien hatten der Feiertage goldener Hochzeit beigewohnt und dabei schlechte Milch getrunken. Sie erkrankten nun alle unter Vergiftungserscheinungen.

Dsnabrück. (Luftunfall.) Ein ärztlicher Doppelfuhrer wurde im Dorfe Lehtungen bei Dsnabrück verlost. Zwei Schulmädchen wurden verstümmelt aufgefunden. Von dem Thäter fehlt noch jede Spur.

Piena. (Eigenartiger Spezialist.) In Piena wurde ein Mann verhaftet, der es als Spezialist betrieb, hochgeheilte Personen, Weiber, Waisener, Bürgermeister usw. mit Briefen unklarer Inhalts zu überschlagen. Er verschonte selbst den König von Sachsen nicht. Der Beschaltete soll auf seinen Besitztümern untersucht werden.

Mörsen. (Die Schlacht von Mörsen.) In dem Dorfe Mörsen in Alzenburg geriet ein Knabe mit einem anderen in Streit. Er alarmierte die Dienleute des Gutbesizers, welche mit Dreschfliegen, Heugabeln und anderen Mordinstrumenten einen Sturmangriff auf das genannte Lokal unternahm, jedoch glänzend zurückgeschlagen wurden. Als die Angreifer in den Rittergutshof zurückweichen mußten, bombardierten sie von dort mit Dachziegeln und ähnlichen handlichen Gegenständen die Verfolger, welche ihrerseits mit einem bereiteten Bombardement antworteten, daß fast keine Fensterhebel auf demselben ganz blieb. Das Gerächel von dem Kampfe, in dessen Verlauf selbst Schiffe gefallen sein sollen, war bald in die umliegenden Orte gedrungen. Die Dorfliche Schützenkommission hatte daraufhin den Mörsenern zur besseren Verteidigung sogar ihre Kanone (III) gesandt. Das Scheitern der Mörsener aber nicht genannt zu haben, denn als am Mittwoch ein Abgeordneter aus Dorna kam, um die Kanone wieder zu holen, wurde die Herausgabe verweigert; die Kanone sei konfisziert. Die „Schlacht“ vom Sonntag wird wohl noch ein Nachspiel vor Gericht haben.

Guorobrot in der Rheinprovinz. (Augentheilung.) Bei Einfahrt eines Güterzuges am Donnerstag nachmittag erlitten auf dem Bahnhof Guorobrot in der Rheinprovinz aus einer im Nebenreiche liegenden Reihe 7 Güterwagen, welche teilweise beschädigt wurden. Menschen sind nicht verletzt, eine Betriebsführung hat nicht stattgefunden.

Wolfsgeißel. (Dummer Streich.) In Wolfsgeißel bei Harberg spielten kürzlich die Kinder „Mäuer und Landur“ und hängten scherzweise einen dreizehnjährigen Knaben auf einem Gartenzaun auf. Sie vergaßen im Spiele den Hängenden, der nach einiger Zeit als Leiche gefunden wurde.

Bereine, Versammlungen, Vergnügen.

Dienstag, 13. September:
Freie Turnerschaft Burg. Jeden Dienstag und Freitag von 8—10 Uhr Turnstunden im „Fahrg“. Arbeiter-Turnverein „Vorwärts“, Fernerleben. Jeden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, Turnstunde bei Kaufsch. Arbeiter-Turnverein „Dienstadt“. Dienstags und Freitag Turnstunde bei H. Schinke. Arbeiter-Turnverein Angola. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde in der Krone, Mostenstraße.

Stadttheater.

Das Stadttheater eröffnet die Saison am 15. September. In Scene geht „Teil“, Oper von Hoffmann. Spielplan vom 15. bis 18. September:
Donnerstag: Eröffnungsvorstellung. „Teil“, große Oper von Hoffmann. Freitag: „Das Nachtlager in Granada“. Hierauf: „Kurwiler und Picarde“. Samstag: „Homo und Julia“. Sonntag: „Die Stimme von Portici“. Hierauf: „Cavalleria Rusticana“.

Wilhelmtheater.

Am 24. September öffnen sich die Pforten des Wilhelmtheaters. Die diesjährige Saison wird sehr viel Ueberraschungen bieten; außer Boffen sollen auch Lustspiele und Schwanke zur Aufführung gelangen. Herr Direktor Seuff soll ein eigens zu diesem Zwecke geschultes Personal engagiert haben. Von dem früher engagierten Personal können werden die Herren Haas und Einbreiter sowie Fel. v. Redwig wieder.

Vorzugsбилетe für Circus und Panorama sind in der Buchhandlung der Volksstimme, Breitenweg 127, zu haben.

Marktberichte.

Magdeburg. Erbsen (gelbe zum Kochen) 15,00—20,00. Speisebohnen (weiße) 15,00—32,00. Linsen 24,00—44,00. Kartoffeln 5,00—5,50. Rüberroh 3,50—4,00. Krummrohr 2,00—3,00. Hefe 6,00—6,50. Mehl für 100 Kilogramm. Rindfleisch im Großhandel 0,96—1,02, von der Keule 1,40—1,50. Bauchfleisch 1,20—1,30. Schweinefleisch 1,30—1,40. Kalbfleisch 1,20—1,40. Hammelfleisch 1,30 bis 1,40. Speck (geräucherter) 1,80. Schmalz 2,20—2,60. Alles für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 3,20—4,00.

Briefkasten.

P-g, Wilhelmstadt. Man richtet ein Gefuch an den Oberpräsidenten und sllgt eine Geburtsurkunde bei. — M-e. Sie sehen: endlich Klarheit. Heute wird zugegeben, daß die Redaktion der Staats-anwaltschaft selbst den Namen genannt hat. Mehr haben wir nicht wissen wollen; unsere Matenfälle hat sich also bewährt. Wenn die Sachentscheidung mit hieutigem Tage die Politik gegen die Volksstimme einstellen will, so beweist sie damit ihre Unfähigkeit, sachlich gegen uns anzukämpfen. Da das Schimpfspiel vollständig ausgeklammert ist, fehlt der Stoff. — S., Mothessee. Wir vermögen aus Ihrer Frage nicht zu erkennen, was wir Ihnen erklären sollen. Sie müssen schon deutlicher werden.

Auskunft in Rechtsachen.

C. W., Sbbg. Sie müssen die zweijährigen Alimente nachzahlen. — Jekung. Nein, darum können Sie das Wahlrecht nicht verlieren.

Wasserstände.

+ Bedeutet über — unter Null.			
Instrut und Saale.	Jan	Aug	
Stralsund	10. Sept. + 1.10	11. Sept. + 1.05	0.05
Trotha	„ „ + 1.38	„ „ + 1.34	0.04
Ustleben	„ „ + 1.15	„ „ + 1.14	0.01
Bernburg	„ „ + 0.84	„ „ + 0.81	0.03
Calbe, Oberpegel	„ „ + 1.40	„ „ + 1.44	—
do. Unterpegel	„ „ + 0.08	„ „ + 0.06	0.02
Iser, Egcr, Moldau.			
Funzlunglau	9. Sept. — 0.06	10. Sept. — 0.13	0.07
Lam	„ „ — 0.45	„ „ — 0.44	—
Budweis	„ „ — 0.14	„ „ — 0.14	—
Prag	„ „ — 0.53	„ „ — 0.53	0.05
Mulde.			
Deffau	10. Sept. — 0.09	11. Sept. — 0.12	0.03
Muldebräde	„ „ — 0.00	„ „ — 0.00	—
Elbe.			
Außig	10. Sept. — 0.47	11. Sept. —	—
Dresden	„ „ — 1.70	„ „ — 1.70	0.02
Torgau	„ „ + 0.02	„ „ + 0.03	—
Mittelsberg	„ „ + 0.68	„ „ + 0.65	0.03
Roskau	„ „ + 0.18	„ „ + 0.46	0.02
Barby	„ „ + 0.48	„ „ +	—
Schönebeck	„ „ + 0.28	„ „ +	—
Magdeburg	11. Sept. + 0.79	12. „ + 0.78	0.01
Zangermhnde	10. Sept. + 1.05	11. „ + 1.04	0.01
Wittenberge	„ „ + 0.80	„ „ +	—
Dänzig, Pegel	„ „ + 0.20	„ „ + 0.20	—
Lauenburg	„ „ + 0.29	„ „ +	—
Weißel.			
Thorn	6. Sept. — 0.06	7. Sept. — 0.04	—
Pabe.			
Mühl	7. Sept. + 0.45	8. Sept. + 0.45	—

**25 Kleider- und
u. Vertikowas**
werden einzeln mit
einer Anzahlung
von **Mr. 5.00** und
wöchentlich
Abzahlung von
1.00 Mark an ab-
gegeben.
S. Osswald
Ulrichstraße 14
2167 1. Etage
gegenüber der
Ulrichskirche.

K. Reinecke
Magdeburg-Sudenburg
Notterisdorferstraße 8
empfehlen seine 2230

Schuhwaren
bedeutend herabgesetzten Preisen.

P. Meissner
Magdeburg
Blauenstr. 21, Ecke Grünemannstr.
Koh-Tabak-Handlung
Reiche Auswahl
in sämtlichen Tabaken.
- Billigste Preise. - 576

Bei Einkäufen bitten wir unsere
Leser, sich auf die Volks-
stimme beziehen zu wollen.

**Möbel, Spiegel und
Polsterwaren**
zu ganz billigen Preisen
unter voller Garantie
empfiehlt

H. Hahnwald
M. Sudenburg, Br. Weg 51.

Schuhwaren!
Billig! Billig! Billig!
Herren-, Knaben-, Schaffstügel,
Eisefalten, Damen-, Kinder-, Stiefel,
Hals- und Strandschuhe, Socken,
Pantoffel, auch aus Konturmassen
534 kommende Waren. Nur
Neustadt, Schmidtstraße 44.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren
reelle Arbeit, empfiehlt
C. Dittmar, Tischlermeister
Tischlerstr. 26. 522

6 Stück gebrauchte Fahrräder
unter Garantie billig zu verkaufen.
2131 **R. Osterroth**
Mechaniker, Lüneburgerstraße 27.

Drehbank gef., Fürstenstr. 12, Mähling.

Hört! Staunt! Hört!

Kl.-Ottersleben
Dorfstraße 81. 2243

Es ist im Leben häufig eingerichtet!
Jedoch, dies Sprichwort wird hiermit ver-
nichtet:
Die Konsum-Halle in Klein-Otters-
leben

Wird das geehrte Publikum aufs neu beleben.
Die Waren werden dort fast halb ver-
kauft. Und außerdem giebt es noch 5 Prozent,
Sonnabends giebt es dann auch noch eine Dute
Bonds der allerfeinsten Güte;
Denn solch ein Warenhaus wie dies
hier ist, das ist gewiß!

Das größte Hausbrot
6 1/2 Pfund für 50 Pfennig liefert die
Bäckerei von 2229

O. Klocke, Si. Klosterstraße 17.

Damen- u. Kinderkleider
gutgehend, w. angef. Schnittmuster n. Körper-
maß 50 J. F. Schmidt, Blauenstr. 2 S. p.

Gesucht werden:
Ausgeschiedener Arbeiter nachweis der
Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine
Klosterstraße 15/16): Stellmacher, Tischler,
Ofenfecher, Schuhmacher, Schmiede, Maler,
Steinmetz auf Bau- und Grabsteine,
Cigarrenmacher und Drechsler.

Es suchen Stellung:
Ausgeschiedener Arbeiter nachweis der
Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine
Klosterstraße 15/16): Schlosser, Dreher,
Festbühnen, Heizer, Schneider, Buchbinder,
Sattler und Tapezierer, Formier, Klemp-
ner und Arbeiter für jede Arbeit.

Tafelbutter mit Schutzmarke ist das allerfeinste
Produkt und kostet . . . pro Pfd. Mr. 1.25
Feinste Sahrahmbutter 1.20
Feine do. 1.10
Gute Kochbutter 1.00
Gute frische Landeier die Dutzend Mr. 0.75—0.90
Corned beef, Konserven usw.
Ausschnitt feiner Würst- und Fleischwaren
Echt Emmenthaler Käse Pfd. Mr. 1.20
Schweizer Käse " " 1.00
Zürcher " " " 0.90
Eimburger " " " 0.80
Thüringer Kämmelkäse 1 Stk " 0.05
Parzkäse 8 " " 0.25
Feinste Stuhkäse 1 " " 0.25

empfehlen
M. Lehnhardt Nchf.
Inhaber August Vohd 572
Magdb.-Sudenburg, Breiteweg 113.

Otto Schmidt Halt! Gr. Driesdorfer-
straße 227
alle Sorten selbstgefertigter Cigarren u. Cigaretten.

**Rüchzeugtel der Magdeburger
Volksküchen**
Dr. Marktstr. 2 und Schmidtstr. 61
Dienstag: Linsenbrühe mit Rindfleisch.
Mittwoch: Wirsinghohl mit Rindfleisch.
Donnerstag: Weiße Bohnensuppe mit
Hammeleis.
Freitag: Kartoffelbrei mit saurer Sauce
und gebratener Leber.
Sonntag: Graupensuppe mit Hammele-
fleisch.
Große und Kinder-Volksküchenmarken
sind für Vereine und Herrschaften zur
billigsten Unterfertigung für Notleidende von
12-2 Uhr in den Volksküchen: Große
Marktstraße 2, Neustadt, Schmidtstraße 61,
zu haben, Kinder-Volksküchenmarken auch
in der Kindervolksküche Stephansstraße 15
von 12-5 Uhr.

**Rüchzeugtel der Lehrermänner- und
Damenvereine.**
Breiteweg 82, 1 Tr.
Dienstag: Brühsuppe mit Nudeln, Kalbs-
frühsuppe und Salzkartoffeln.
Mittwoch: Brühsuppe mit Reis, Kartoffeln
und Rindfleisch.
Donnerstag: Kartoffelsuppe, falscher Hase,
Salzkartoffeln, geschmorte Bienen.
Freitag: Pirschmilch, Kartoffelsalat und
Leber.
Anständiges Logis für 1 oder 2 Herren.
Anhaltstraße 213, Hof z., 3 Tr.
Freundl. Logis, sep. Eing., nach vorn.
Bl. Klosterstr. 15/16, 2 Tr., Schöne.

Sofort
wieder wohl fühlt sich und beugt
schlimmeren Krankheiten vor, wer selbst
bei dem geringsten Unwohlsein ein
bain-Dampfbad nimmt.
Probe-Dampfbad nur 1 Mark
gegen Abgabe dieser Annonce.
E. Seebach's Badeanstalt, Gr. Schultze 4
1821 Lieferant fast sämtlicher
Krankentaster Magdeburgs und Umgegend

Dankagung.
Herzlichen Dank allen denen, welche in
so überaus reichlicher Weise unserem teuren
Verstorbenen, dem Tischlermeister 2208

August Reuter
die letzte Ehre erwiesen und dadurch unseren
Schmerz zu mildern suchten. Insbesondere
Dank für die zahlreichen herrlichen Blumen-
spenden der Vereine, Unterfertigungsstellen
und der Freunde und Verwandten. Auf-
richtigen Dank vor allem aber dem Prediger
der Freien Religions-Gesellschaft, Herrn
Dr. Kramer, für die tief empfundener
Worte am Grabe. 2208

Standesamt.
Magdeburg, 9 September.
Aufgebote: Buchbindermeister Fehr
Seyfarth mit Elisabeth Seyfarth hier
Sergeant von der Halbinsel-Abteilung
4. Reservecorps August Köhne mit Marie
Könold hier. Tischler Emil Lehmann mit
Friedwig Marx hier. Barbierher Karl Diet-
mann hier mit Emma Brandt in Berlin.
Krb. Otto Schrader in Sudenburg mit
Elisabeth Dingisch in Groß-Salze. Wre-
macher Christ. Joh. Bernhardt Mörike in
Luckau mit Karoline Luise Schiele in
Möckern. Schneider Gottfried Pantel mit
Anna Helens in Halberstadt. Schuhmach.
Meinhold Pepper hier mit Marie Gräfen-
dorf in Domsleben. Selzer Oskar Zierke
mit Witwe Wilhelmine Beckl geb. Mönz
hier. Produktist Mich. Plümmele mit Elise
Kreher hier. Buchhalter Joh. Jüngerle in
Kyrich mit Johanna Welsche hier.
Geburten: Wilhelm, S. des Dreher
Willy Mittelstedt. Luise, T. des Wagen-
wärters Waldemar Mattern. Erna, T. des
Krb. Wilh. Wötcher. Charlotte, T. des
Schneiders Jakob Rahrau. Elisabeth, T.
des Milchhändlers Karl Noack. Max, S.
des Schneiders Max Schulz. Erich, S.
des Lechnikers Ernst Herbig. Hans, S.
des Tischlermeisters Wb. Meincke. Gertrud,
T. des Krb. Simon Pasemann.

G. Gehse
Herren- und Knaben- und Herren- und Knaben-
Herren- und Knaben- Garderoben-Geschäft 1740
empfehlen in größter Auswahl:
Manchester-Sammet
in vierfacher Auswahl.
— 64 Qualitätsarten und Farben am Lager. —
Verkauf meterweise
zu den billigsten Preisen.
G. Gehse
MAGDEBURG
14 Johannisstraße. 14
neben dem Wilhelmtheater. Begründet 1820.
Aeltestes und renommiertestes Geschäft am Platze.

geborene: Wilhelm, S. des Dreher
Willy Mittelstedt. Luise, T. des Wagen-
wärters Waldemar Mattern. Erna, T. des
Krb. Wilh. Wötcher. Charlotte, T. des
Schneiders Jakob Rahrau. Elisabeth, T.
des Milchhändlers Karl Noack. Max, S.
des Schneiders Max Schulz. Erich, S.
des Lechnikers Ernst Herbig. Hans, S.
des Tischlermeisters Wb. Meincke. Gertrud,
T. des Krb. Simon Pasemann.

Todesfälle: Elisabeth, T. des Arb.
August Franke, 13 J. 3 M. 20 T. Unben-
T. unehelich, 8 St. Wally, T. des Tapez.
Walter Böwe, 9 M. 5 T. Gustav, S. des
Kaufmanns Gustav Fröhlich, 8 M. 1 T.
Elisabeth, T. des Gelliech. Max Singer,
2 J. 1 M. 12 T. Theodor Schwarzlose,
Privatmann, 74 J. 10 M. 26 T. Fritz
Koch, Wötcher, 55 J. 8 M. 23 T. Otto,
S. des Milchhändlers August Meins, 4 M.
25 T. Rudolf, S. des Eisrub.-Arbeiter
Friedrich Milde, 14 T.

Sudenburg, 10. September.
Aufgebote: Schlosser Karl Ernst Wirre
mit Emma Jannemann hier.
Geburten: Anna, T. des Arbeiters
Stanislaus Kaczmarek. Max Walter, un-
ehelich. Anna, T. des Arb. Karl Grünau.
Oskar, S. des Straßens.-Schaffners Oskar
Frühbusch. Luise Anna Eske, unehelich.

Todesfälle: Anton, S. des Fabrik-
arbeiters Anton Eulasta, 4 J. 3 M. 23 T.
Erwin, S. des Arb. Karl Fabner, 9 M.
9 T.
Buckau, 10. September.
Aufgebote: Schlosser Paul Wilhelm
Krause mit Luise Anna Becker. Arbeiter
Wilhelm August Karl Montag mit Marie
Luise Anna Wagner. Schneider Friedrich
Wilhelm Schulz mit Minna Ida Branne.
Eheschließungen: Arbeiter Gustav
Heinrich Otto Merrens mit Anna Vertha
Folze. Formier Hugo Richard Torschütz
mit Amalie Kees hier.
Geburt: Selma, T. des Arb. Ferd.
Becker.
Todesfälle: Elsbeth, T. des Arb.
Hermann Zweiger, 11 M. 25 T. Wilh.
S. des Arbeiters Wilh. Hoppe, 1 J. 22 T

Öffentliche Versammlung
der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter
von Magdeburg und Umgegend
am Mittwoch, den 14. September 1898, abends 7 Uhr
im Saale des Zwisenspark, Spielgartenstraße.
Tages-Ordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
Referent: Kollege Brandmohr-Bremen.
Der Vertrauensmann. Wilh. Lehmann, Rutschkerstr. 18.

Burg. Öffentl. Versammlung
Burg.
aller Bau- u. Erdarbeiter v. Burg u. Umgegend
am Donnerstag, den 15. September, abends 8 Uhr
im Saale des „Hoffäger“.
Tages-Ordnung:
1. Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter, ihre Koalitionsfreiheit und Unterdrückung
derselben. (Referent: H. Brandmohr-Bremen.) 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Zahlreiches und patriotisches Erscheinen erwartet.
Der Einberufer.

Hofjäger-Burg.
Mittwoch, den 14. September (am 2. Jahrmärktstag):
Lanz.
Anfang 7 Uhr. 2242

Theater in Gr.-Ottersleben
Rumpf's Saal.
Dienstag, den 13. September 1898:
Novität! Riesiger Lacherfolg! Novität!
Die Logenbrüder.
Anspiel in 3 Akten von Kraak.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Die Direction.

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 15. September 1898:
Eröffnungs-Vorstellung.
Tell.
Oper von Rossini.
Freitag, den 16. September 1898:
Das Nachtlager in Granada.
Hierauf:
Kurmärker und Piccarde.
Sonntag, den 17. September 1898:
Romeo und Julia.
Sonntag, den 18. September 1898:
Die Stumme von Portici.
Hierauf:
Cavalleria rusticana.

Walthalla-Theater.
Jeden Abend: 2170
**Große Künstler-
Spezialitäten-Vorstellung.**

Cirkus
Corty-Althoff
100 Pferde.
150 Personen.
Dienstag abend 8 Uhr:
Soirée High-Life.
Hendebbons der vornehmen Welt.
Enormer Erfolg des momentanen
Programmes. Täglich neu!
Alles Näheres die Bettel und Säulen.
Anfang 8 1/2 Uhr.

Sudenburg, 10. September.
Aufgebote: Schlosser Karl Ernst Wirre
mit Emma Jannemann hier.
Geburten: Anna, T. des Arbeiters
Stanislaus Kaczmarek. Max Walter, un-
ehelich. Anna, T. des Arb. Karl Grünau.
Oskar, S. des Straßens.-Schaffners Oskar
Frühbusch. Luise Anna Eske, unehelich.

Todesfälle: Anton, S. des Fabrik-
arbeiters Anton Eulasta, 4 J. 3 M. 23 T.
Erwin, S. des Arb. Karl Fabner, 9 M.
9 T.
Buckau, 10. September.
Aufgebote: Schlosser Paul Wilhelm
Krause mit Luise Anna Becker. Arbeiter
Wilhelm August Karl Montag mit Marie
Luise Anna Wagner. Schneider Friedrich
Wilhelm Schulz mit Minna Ida Branne.
Eheschließungen: Arbeiter Gustav
Heinrich Otto Merrens mit Anna Vertha
Folze. Formier Hugo Richard Torschütz
mit Amalie Kees hier.
Geburt: Selma, T. des Arb. Ferd.
Becker.
Todesfälle: Elsbeth, T. des Arb.
Hermann Zweiger, 11 M. 25 T. Wilh.
S. des Arbeiters Wilh. Hoppe, 1 J. 22 T

Neustadt, 9. September.
Aufgebote: Fabrikarbeiter Gust. Ab.
Vohse mit Anna Marie Becker.
Eheschließungen: Cigarrenmach. Ernst
Nichter mit Elise Funke.
Geburten: Meta, T. des Hilfsbremf.
August Waddell. Stephanus, S. des
Schmieds Kasimir Salomada. Ernst, S.
des Schmieds Gustav Brunert. Franz,
S. des Arbeiters Franz Kohr. Else, T.
des Feuerwehrmanns Johannes Osburg.
Margarete, T. des Kesselschmieds Paul
Schüler. Toni, T. des Arbeiters Karl
Hempel.

Todesfälle: Ww. Kettner, Doroshee,
geb. Krieth, 65 J. 9 M. 24 T. Wilhelm
Erich, unehel., 28 T. Otto, S. des Arb.
Gottfried Rander, 2 M. 6 T. Hans, S.
des Schuhmachers Johann Stark, 3 J.
8 M. 24 T. Gertrud, unehel., 4 M. 14 T.
Gustav, S. des Kutschers Otto Pohlmeier,
1 M. 4 T.
Burg, 8. September.
Aufgebote: Jwider August Wilh.
Hermann Werner mit Pauline Luise Köppler.
Geburten: S. des Arbeiters Eduard
Stannebein. S. des Schmieds Hermann
Paproth. S. des Schuhmachers Heinrich
Gahmann. T. des Stationsvorfers Friedr.
Venpold. Eine T. unehel.
Todesfälle: Wwe. des Spinners
Karl Langenheim, Elisabeth, geb. Heintze,
83 J. 8 M. 8 T.